

Spontane Konstruktion

In Schräglage auf dem Sessel mit dem von der unaufhörlichen Nahrungszufuhr gelähmten Kreislauf schaltet Dr. Glasers Cousine die Kanäle durch. Da es bereits nach Mitternacht ist und dreiundvierzig Jahre, also die Hälfte ihres Lebens, vergangen sind, macht sie keine besonderen Pläne, sondern drückt die Zahlen auf der Fernbedienung mit Eins beginnend der Reihe nach, beschleunigt die Abfolge bei Werbung, Kochsendungen, Spielfilmen, Talkshows, Serien, Nachrichten, verlangsamt bei Sport, Musik, Mode, Sex, Dokumentationen, und bleibt schließlich bei einem Mann in Badehosen hängen, der die Stufen zu einer riesigen Wasserrutsche hinaufsteigt. Die Kamera ist auf seinen Oberschenkel gerichtet, welcher einen blauen Fleck aufweist. Während der Mann emporklettert, spricht er davon, wie ängstlich er sich im Augenblick fühlt, da es sich bei dieser Rutsche um die im Test mit einundvierzig Metern bislang höchste handelt und seine Geschwindigkeit dementsprechend groß sein wird. Oben angekommen, wendet er sich nach einem kurzen Blick in den Abgrund mit gespielter Entsetzen der Kamera zu und schwört, niemals dort hinunter zu rutschen, so, als wäre dies nicht schon längst festgelegt. Als er sich unter der am Start quer angebrachten Stange hindurchschwingt, stößt er einen Schrei aus und verschwindet gleich darauf hinter der Krümmung der Bahn. In der nächsten Einstellung wird die Rutsche in der Totalen gezeigt, dann das verzerrte Gesicht des Mannes während der Fahrt, dann wieder seine Fahrt in der Totalen bis zum Beginn der Bremsphase, in welcher die auf seinen Körper wirkende Verzögerungskraft am unteren Bildrand eingeblendet wird. 6,4 G bedeuten für diese Bahn im Test den vierten Gesamttrug. Dr. Glasers Cousine bleibt auf dem Kanal, obwohl ein Werbeblock folgt und dadurch die Einhaltung ihres soeben gefassten Vorsatzes, nicht weiterzuessen, mehr Überwindung verlangt. Sie trinkt einen Schluck Wasser und denkt über den blauen Fleck auf dem Oberschenkel des Mannes nach. Die Suche nach großen Wasserrutschen führt den Mann als Nächstes nach Brasilien, wo ihm die Bademeisterin erklärt, mit welcher Arm- und Beinhaltung er seine Geschwindigkeit maximieren und gleichzeitig Verletzungen vermeiden kann. Da die Kamera beim Wort „Verletzungen“ auf seinen Oberschenkel mit dem blauen Fleck schwenkt, ist klar, dass es sich dabei um eine auf einer der vorangegangenen Testfahrten zugezogene Prellung handeln muss. Der Rekord wird an der brasilianischen Rutsche auf 6,7 G gesteigert, und die Reise führt weiter zu einer Rutsche nach Deutschland. Der Mann täuscht Angst vor, wird durch eine Falltür am Start entlassen, im Auslauf mit 6,9 G abgebremst, und die Rutsche belegt den zweiten Rang. Was folgt, ist wiederum eine Unterbrechung der Sendung, bevor das Geheimnis um die Siegerrutsche gelüftet werden soll. Während des Werbeblocks bewirkt der Schluck Wasser eine Veränderung im Stoffwechsel von Dr. Glasers Cousine, und sie lässt sich von ihrem Sessel auf den Boden sinken, kniet auf dem Teppich und stützt die Ellenbogen auf den gepolsterten Hocker, der ihr als Beinrast gedient hatte. Obwohl ihr Verdauungssystem immense Arbeit zu verrichten hat, lässt ihre Willenslähmung nach, die elektromagnetischen Prozesse in ihrem Gehirn beschleunigen sich und münden nach wenigen Sekunden in einem Planungsvorgang,

dessen Ziel der Bau einer Wasserrutsche ist, deren Eigenschaften alles soeben Gezeigte übertreffen werden. Unverständlicherweise gewinnt den Test schließlich eine Anlage in Italien, wo zwar eine Wirkungskraft von 7,3 G auf den Mann gemessen wird, dieser jedoch nicht mit seinem Körper direkt die Bahn hinunter gleitet, sondern mit drei Personen in einem Schlauchboot sitzt, wodurch der erreichte Wert mit den auf den anderen Bahnen erzielten Werten nicht vergleichbar ist. Es dauert 45 Minuten, bis Dr. Glasers Cousine einen groben Entwurf zu Papier gebracht und in den Computer eingescannt hat. Dann legt sie sich schlafen. Am nächsten Tag meldet sie sich an ihrem Arbeitsplatz krank und fertigt eine exakte Konstruktionszeichnung an. Im Branchenverzeichnis macht sie eine Firma ausfindig, welche der Aufgabe gewachsen zu sein scheint, und nimmt Kontakt mit dem dortigen leitenden Ingenieur auf. Dieser beugt sich über den Plan und überlegt. Dann öffnet er seinen Aktenkoffer, holt einen Taschenrechner heraus, überprüft statische Details, kann keinen Fehler finden, der gegen eine Realisierung des Projekts sprechen würde, und nimmt seinen Terminkalender zur Hand, um einen geeigneten Tag für den Baubeginn festzulegen. Sie ist begeistert von der Zielstrebigkeit des Mannes. Am letzten Tag des Sommers treffen sie sich an der Baugrube und überwachen das Gießen des Fundaments und die Einbettung der Stahlhalterungen, Arbeiten, die mit extremer Präzision von statten gehen. Um sechs Uhr liegt eine glatte Betonfläche zu ihren Füßen, und der riesige Arm eines Spezialkranes schwingt über das Areal hinweg. Der Baufortschritt ist rasant, und je höher die Anlage in den Himmel wächst, desto größer wird die Zahl der Zuschauer entlang des Sicherheitszaunes. Am Ende eines für diese Jahreszeit außergewöhnlich heißen Tages erfolgt die Montage des letzten Elementes der Rinne, und im Moment, als die Scheinwerfer eingeschaltet werden und das Bauwerk in grellem Licht erstrahlt, drückt Dr. Glasers Cousine den Arm des Ingenieurs, und dieser beugt sich zu ihr hinunter und küsst ihre Hand. Sie spürt ein Ziehen im Unterleib, und ihr Blick gleitet hinauf zum höchsten Punkt des Turmes, von wo aus das Wasserbecken erschreckend klein aussehen wird. Da nur noch wenige Handgriffe zu tun bleiben und sie weiß, dass ihre Ungeduld jeden Schlaf unmöglich macht, brüllt sie dem Ingenieur die Bitte ins Ohr, den Betrieb die Nacht hindurch fortzusetzen, was er gegen den Widerstand der Arbeiter in die Wege leitet. Sie ist nun vor dem nahen Abschluss des Projekts dermaßen erregt, dass sie auf den Kontrollrunden durch das Gelände nach einem ungestörten Platz sucht, um sich mit dem Ingenieur zu paaren. Zu diesem Zweck besteigen sie den Lift an der Westseite des Turmes und lassen sich nach oben transportieren. Als sie die Plattform in sechzig Metern Höhe passieren, wird ihr klar, dass sie in dem Glaswürfel auf keinem Streckenabschnitt Sichtschutz haben werden und sie beschränken sich daher auf Berührungen, die wie zufällig aussehen. Als sie am Ziel in 111m Höhe aussteigen, ist auch die Befüllung des Beckens beendet und die Bewässerung der Rutsche eingeschaltet. Sie ziehen sich aus und setzen sich auf das Förderband, welches sie langsam in Richtung Start trägt. Die Erektion des Ingenieurs, die beim Verlassen des Lifts in sich zusammengefallen ist, baut sich wieder auf, allerdings gibt ihm Dr. Glasers Cousine ein Zeichen, noch zu warten. Zur Vorbereitung auf die Fahrt taucht sie ihre Hände in das über das Förderband fließende Wasser und bespritzt ihre Haut. Obwohl sie es für sich behält, denkt sie im

Augenblick an nichts anderes als den Rekord, den sie in wenigen Momenten brechen wird.